

Haushaltsrede Junge Aktive Haushalt 2015

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn wir uns in diesem Jahr den Haushaltsentwurf der Verwaltung anschauen und daneben die zahlreichen Haushaltsanträge wahrnehmen, könnte der Eindruck entstehen, dass es unserer Stadt richtig gut geht.

Wir dürfen dabei stolz sein, dass wir unseren Kernhaushalt Schuldenfrei bekommen haben. Dürfen zugleich aber nicht weniger wachsam sein, wie sich unser Haushalt grundsätzlich entwickelt. Dabei ist anzumerken, dass die Schuldenfreiheit nur Dank des Fleißes der Verwaltung, der Bescheidenheit des Gemeinderates und der positiven wirtschaftlichen Entwicklung zustande kommen konnte. Gerät eine dieser drei Säulen ins Schwanken, befinden wir uns sehr schnell auf einem schlechten Pfad.

Da ich annehme, dass der Fleiß der Verwaltung mit all ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen weiterhin vorbildlich sein wird möchte ich hier meinen Dank für Ihre Arbeit ausdrücken mich heute auf die zwei anderen Säulen konzentrieren. -

Erstens die Bescheidenheit der Ortschaften und des Gemeinderates nehmen leider weiter ab. So werden einige der Anträge zwar zur kurzfristigen Verbesserung des Klimas in der Gesamtstadt führen, uns aber leider strukturell in unausgeglichene Haushalte führen. Wer diese Rechnung bezahlen darf wissen Sie ja schon. Die kommenden Generationen. Das können und wollen wir Junge Aktive so nicht zulassen.

Zweitens, die wirtschaftliche Lage. Wer glaubt wir befänden uns immer noch in den Boom Jahren nach der Krise in 2008, irrt gewaltig. Das Wirtschaftswachstum in Deutschland dümpelt trotz Niedrigzinsen knapp über einem Prozent. Direkt davon bedroht sind unsere Gewerbesteuererinnahmen und Umlagen. Dass währenddessen unsere Inflationsrate nahe bei Null ist, scheint niemanden zu stören. Das Risiko einer Deflation und die daraus entstehenden Schäden für unseren Haushalt und unsere Stadt sind schwer abzuschätzen.

Gleichzeitig sind alte Risiken noch immer nicht durchgestanden, namentlich die Eurokrise während neue aufgetaucht sind, beispielsweise der Ukraine Konflikt.

In dieser Gemengelage schließen zu Viele die Augen und fordern munter in Vorschläge zu investieren, welche unsere Stadt für die kommenden Jahre nicht strukturell besser aufstellt.

Wir sollten auch hier nicht den Kopf in den Sand stecken, denn die momentane Entwicklung des Ölpreises könnte für ganz Europa zum Segen werden und manchen Konflikt in der Welt entschärfen. Auch steht Rottenburg heute besser da als noch vor 5 Jahren. Die Infrastruktur in Bildung, Verkehr und Kultur ist auf einem besseren Stand. Die Investitionen und Entwicklungen in der Kleinkindbetreuung sind beeindruckend und die Anstrengungen für die Flüchtlingsunterbringung sind vorbildlich.

Nichts desto trotz musste ich verwundert feststellen, dass trotz des hier einmal festgelegten Ziels, eine Rücklage von über 10 Millionen Euro dauerhaft anzustreben, die Verwaltung vorschlägt in den kommenden Jahren diese Rücklage weiter zu schmälern.

Besonders beunruhigend ist dabei, dass wir zu Beginn dieses Jahres 2014 noch eine Rücklage von 14,9 Millionen Euro hatten. Heute sind es nur noch 8,66 Millionen Euro. Für 2015 und 2016 planen wir weitere Entnahmen von jeweils über 2 Millionen Euro. Dass weniger als ein Drittel der Rücklage nach drei Jahren vorhanden sein wird, ist erschreckend.

Ohne Not wird hier unser Spargroschen für kommende Jahre vervespert.

Das Versprechen, dass ab 2017 die Rücklage wieder aufgefüllt werden soll klingt für uns nach einem schlechten Scherz. Nur eine minimale Verschlechterung der Gewerbesteuer und Rottenburg hängt wieder im Schuldensumpf.

Auch unerwartete Anstiege auf der Ausgabenseite sind nicht unwahrscheinlich, da beispielsweise Belastungen aus der Neuausrichtung des Bildungswesens noch nicht mit eingearbeitet wurden. Wir wollen vier große Schulen sanieren, erweitern und umbauen – aber Geld haben wir bisher nur für Planungsrate eingestellt. Gleichzeitig ist noch nicht komplett abzusehen, wie sich die Bewirtschaftungskosten für angegangene Projekte entwickeln werden. Projekte, welche dringend notwendig waren und sind müssen nun auch getragen werden. Angefangen bei der neuen Volksbank Arena über die Stadtbibliothek bis hin zur Bahnhofssanierung. Lieber wünsche ich mir eine wohl-überlegte, bescheidene Ausgabenpolitik als, dass wir nachher in einer Stadtbibliothek stehen und auf die leeren Bücherregale starren. -

In diesem Geiste stehen auch unsere Haushaltsanträge. Zwar fordern auch wir nicht, dass Rottenburg nun in puritanischer Weise auf alles verzichten müsse, doch erwarten wir von den Ausgaben und Anträgen einen strukturellen Nutzen und Vorteil für die Zukunft unserer Stadt.

Beispielsweise wird seit Jahren das Jugendhaus Klaus konzeptionell sowie finanziell im Regen stehen gelassen, mit seit Jahren derselben Vertröstungsstrategie:

Ganz nach dem Motto: „Vielleicht finden wir ja ganz bald einen anderen Standort, dann würde sich eine Sanierung jetzt – ja gar nicht lohnen.“ So werden immer wieder Notsanierungen getätigt. Die weder dem städtischen Haushalt helfen noch der positiven Entwicklung der Jugendpflege. Wer abends einmal am Bahnhof warten dürfte, sieht das diese Entwicklung aber dringend notwendig ist. Nur die Fassade des Bahnhofs zu erneuern wird dem Problem vor Ort keineswegs gerecht. Mithilfe der von uns vorgeschlagenen Planungsrate kann ein Konzept entwickelt werden, welches den Jugendlichen Persönlichkeitsentwicklung, Schulhilfe und Freizeitmöglichkeiten bietet. Es kann ein Platz gefunden und entwickelt werden, den alle Jugendlichen als ansprechend empfinden. Dies führt zwar kurzfristig auch zu einer Belastung des Haushaltes. Stellt uns aber strukturell für die Zukunft und ihre Aufgaben auf.

Herzlichen Glückwunsch liebes Rottenburg zu einem schuldenfreien Kernhaushalt. Ein Ziel, welches elementar für die Jungen Aktiven war und ist. Damit wir auch dauerhaft schuldenfrei bleiben, müssen wir jedoch alle gemeinsam, wachsam bleiben, denn wenn wir uns in diesem Jahr die auf uns zukommenden Aufgaben genau anschauen und die tatsächlichen finanziellen Spielräume wahrnehmen, könnte der Eindruck entstehen, dass wir nicht mehr lange schuldenfrei sind.